



DVI-Übung: Aufgabe der DVI-Teams ist die Identifizierung von Menschen, die bei Anschlägen oder Katastrophen getötet werden.

Zähne, DNA und Fingerabdrücke

250 Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz nahmen an einer DVI-Großübung in Wien-Kaisermühlen teil. Übungsszenario war ein Bombenanschlag auf einen Reisebus mit 22 Todesopfern.

Für die Identifizierung von Menschen, die bei einer Katastrophe oder einem Anschlag ums Leben gekommen sind, werden Tatortspezialisten der Polizei, Gerichtsmediziner, IT-Spezialisten und Zahnärzte herangezogen. Um das Zusammenspiel der Experten zu üben, fand von 9. bis 27. April 2018 in Wien-Kaisermühlen eine DVI-Übung statt. DVI ist die Abkürzung von „Disaster-Victim-Identification“ (Opferidentifizierung). 250 Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz übten anhand eines simulierten Attentates mit 22 Todesopfern das Ermitteln von Opferdaten sowie die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und externen Experten. Bei der Übung wurde die Identifizierungs-Software „Plass Data“ angewandt, und es kam auch eine „Spheron“-Tatort-Kamera zum Einsatz. Dabei handelt es sich um eine Panorama-Kamera, die den Tatort zu 360 Grad digital scannt und diesen über eine Software immer wieder digital „betretbar“ und untersuchbar macht.

Die Übung wurde von Experten aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Slowenien und Tschechien beobachtet und wird gemeinsam mit den österreichischen DVI-Leitern evaluiert. Die Erkenntnisse daraus sollen in die Schulung und Weiterbildung einfließen.

Aufgabe der DVI-Teams ist die rechtswirksame Identifizierung von Menschen, die bei Unglücken, Attentaten

oder Katastrophen getötet werden. Oft sind die Körper der Toten unkenntlich und können nur mit speziellen Methoden identifiziert werden. Die Identifizierung der Opfer ist nicht nur für die behördliche Aufklärung des Vorfalls notwendig, sondern auch für die Information der Angehörigen und zur Sicherung von Rechtsfolgen, wie den Anspruch auf Erbschaft, die Auszahlung von Versicherungsleistungen oder Pensionen. Auch die Bestimmung des Familienstandes eines Hinterbliebenen und die damit verbundenen Rechtsansprüche sind an die Feststellung des Todes einer Person geknüpft.

Unter Identifizieren versteht man das Wiedererkennen einer Person aufgrund unverwechselbarer Merkmale. Es werden die Identitätsmerkmale an einer getöteten Person nach dem Tod und die Vergleichsdaten zu einer vermissten Person vor dem Tod ermittelt. Meist sind es Patientendaten wie Zahnschemata, Röntgenaufnahmen, Fingerabdrücke, DNA.

Aufgabe der DVI-Teams ist es, diese Spuren zu suchen, zu sichern und für einen Vergleich bereitzustellen. Die Identifizierung von Toten nach Unglücksfällen, Attentaten und Katastrophen ist eine belastende, aber notwendige polizeiliche Tätigkeit. Sind verschiedene Nationalitäten betroffen, ist es wichtig, nach internationalen Standards zu arbeiten. Damit ein weltweit einheitlicher Standard zur Identifizierung von Katastrophenopfern installiert werden konnte, erar-

beitete Interpol den Disaster-Victim-Identification-Guide. Das Innenministerium hat bundesweit ein Katastrophenopfer-Identifizierungs-Team eingerichtet, das die Einhaltung der Interpol-Richtlinien bei der Opferidentifizierung garantiert.

Die österreichische DVI-Einheit wurde nach den Unglücksfällen im Tauern-tunnel, in Galtür und Kaprun eingerichtet. International kam das österreichische DVI-Team erstmals nach dem Tsunami in Südostasien 2004 zum Einsatz. In enger Zusammenarbeit mit den DVI-Teams anderer Staaten konnten in Sri Lanka und Thailand über 2.900 Menschen, darunter Österreicherinnen und Österreicher, identifiziert werden. Auch die Identifizierung der 71 Toten, die in einem im Burgenland abgestellten Kühltransporter aufgefunden wurden, oblag dem österreichischen DVI-Team.

In jedem Landeskriminalamt gibt es Spezialisten von Tatort- und Fahndungsgruppen, die abhängig von der Größe des Ereignisses über Anordnung der Generaldirektorin für die öffentliche Sicherheit bundesweit zusammengezogen werden. Die Organisationskompetenz und strategische Führung liegt bei der Abteilung für Einsatzangelegenheiten (BMI II/2). Dem österreichischen DVI-Team gehören etwa 250 Spezialisten an, bestehend aus Kriminalbeamten, Gerichtsmedizinern, Odontologen, IT-Spezialisten sowie erforderlichenfalls weiteren externen Spezialisten. *M. R.-E.*